

Mal ist sie Kopfgeldjägerin, mal Foltermagd

UNTERHALTUNG Die aufstrebende Schauspielerin Maria Raisch im RAZ Interview



Maria Raisch als Foltermagd im Dungeon

Foto: Berlin Dungeon

Märkisches Viertel/Hermsdorf/Berlin – Mit der Note Eins hat Maria Raisch ihren Abitur-Kurs „Darstellendes Spiel“ am Herwegh-Gymnasium in Hermsdorf abgeschlossen. Das liegt für die heute 29-jährige schon einige Jahre zurück, die die Diplom-Schauspielerin auf die verschiedensten Pfade geführt haben – unter anderem auch in große TV-Produktionen. Die RAZ hat das aufstrebende Talent, das im Märkischen Viertel aufwuchs, getroffen.

Frau Raisch, Sie haben Ihre Gabe schon in jungen Jahren erkannt.

Ja, ich erinnere mich, wie ich mich als Kind mit dem Kassettenrekorder im Zimmer verbarrikadiert habe, um dort zum Beispiel Sketche nachzuspielen. Auch vor der

Familie bin ich aufgetreten und habe zum Beispiel Oma und opa parodiert. Die fanden das ganz prima. Nachdem ich mich auch am Gymnasium weiter mit Theaterdingen beschäftigt hatte, ging ich an die Schauspielschule in Charlottenburg, an der auch schon mein Bruder Georg lernte. Meine Eltern fanden das erst nicht so toll, wollten, dass wir was „Vernünftiges“ machen, aber inzwischen haben sie gemerkt, dass wir beide davon leben können und es einfach unser Ding ist.

In Ihrer Vita steht, dass Sie mehrere Sprachen sprechen, diverse Tanzkenntnisse besitzen, aber auch Jonglieren, Fechten und verschiedene Kampftechniken gelernt haben. Das ist witzig, denn ich bin eigentlich nie besonders gut in

Sport gewesen. Aber ich habe mich da dann besonders diszipliniert und motiviert. Nach meinem Abschluss fragte mich mein Dozent sogar, ob ich nicht noch eine Stunt-Ausbildung anschließen wolle.

Wollten Sie aber nicht.

Nein, ich beschäftige mich heute mit Schauspiel auf der Bühne und vor der Kamera sowie Synchronsprechen oder auch mal mit Werbedrehen. Ab Herbst startet eine neue Tour-Show, in der ich die Protagonistin darstelle: Mit den „comediantes“ bin ich dann an vielen Orten in „Tot oder Lebendig“ als Kopfgeldjägerin „Miss Sally“ zu sehen, die sich beruflich umorientieren muss – da ist viel Interaktion mit dem Publikum gefragt, was mir viel Spaß macht. Aber es ist auch eine große Verantwortung, denn von meiner Leistung hängt zum Großteil ab, ob die Menschen einen tollen Abend haben.

Teile der Kampagne für das Stück sind kürzlich in Reinickendorf entstanden.

Ja, in meiner alten Heimat. Wir brauchten für ein Fotoshooting eine Western-Kulisse. Ich entsann mich des Fontane-Hauses, wo ich mir als Kind immer Bücher geliehen hatte, und des Western-Saloons dort. Das war perfekt geeignet!

Und genauso gut klappt bestimmt die Show, denn was Interaktion und auf Menschen eingehen angeht, sind Sie ja allerhand gewohnt...

Ja, dabei hilft mir, dass ich seit 2014 im „Berlin Dungeon“ arbeite.

... einer Art interaktivem Theater zur Stadtgeschichte mit einer guten Portion Grusel-Faktor...

Genau. Dort schlüpfte ich regelmäßig in unterschiedlichste Rollen, immer nah an den Besuchern. Mal bin ich für sie die Foltermagd, mal die historische Prostituierte oder die geisterhafte „Weiße Frau“. Ab Juli spielen wir auch ganz neue Abendshows mit einem komplett anderen Ablauf als gewohnt: lustiger, gruseliger, interaktiver und ein Stück weit derber.

Auch eine permanente Show mit mir in einer Traum-Projektion soll noch kommen. Da freue ich mich schon drauf. Außerdem traf ich im „Dungeon“ überraschend eine Kita- und Schul-Weggefährtin wieder.

die dort auch arbeitet. Das ist Klasse.

Sie waren aber auch schon in ziemlich bekannten Serienformaten zu sehen, etwa in „Weissensee“, „Jerks“ oder auch dem international erfolgreichen Netflix-Coup „Dogs of Berlin“.

Ja, das waren kleinere Rollen, in „Weissensee“ etwa die einer TV-Moderatorin. Aber ich sage mir immer, dass man alles ausprobieren und nicht auf die eine ganz große Sache warten sollte. An allem kann man wachsen und vor allem interessante Menschen kennenlernen. Aber wenn vielleicht doch Hollywood mal anfragt, sage ich auch: Klar, warum nicht!

Wir wünschen jedenfalls viel Erfolg bei allen Projekten!

Interview Inka Thaysen



Macht auch als Revolverlady eine gute Figur: Maria Raisch

Foto: Gema Bild im Örtlichen